

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 20. Oktober.

I n l a n d.

Berlin den 14. Oktober. Se. Majestät der Königin haben dem Schulzen Senff zu Prussowborek, Rentamts Friedrichsfelde in Ostpreußen; dem Küster und Schullehrer Püschel zu Tezleben, Regierungsbereich Stettin, und dem Fourage-Diener Mahler beim hiesigen Marstall-Magazin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu ertheilen geruht.

Der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath, Präsesident der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden und Chef des Seehandlungs-Instituts, Rother, ist von Stettin, und der diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an dem Königl. Hannoverschen, Kurfürstlich Hessischen und mehreren anderen Höfen, Oberst Freiherr von Canitz und Dallwitz, von Braunschweig hier angekommen.

Se. Erlaucht der Graf August zu Stolberg-Kosla ist nach Kosla, Se. Erlaucht der Graf Ludwig zu Erbach-Schönberg, nach Magdeburg, und der General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sardiniischen Hofe, Graf zu Waldburg-Truchsess, nach Turin abgereist.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

Moskau den 29. Septbr. Heute um 11 Uhr Vormittags verließ der Kaiser die hiesige Hauptstadt, um sich nach Kaluga zu begeben.

St. Petersburg den 8. Oktober. Se. Maj.

der Kaiser haben am 11. v. Mts. dem General der Infanterie, General-Adjutanten Grafen Woronzoff, den Andreas-Orden in Brillanten verliehen.

Der Staatsrath Schuckoffsky ist durch einen in Moskau erlassenen Kaiserl. Ukas vom 24. v. Mts. zum Geheimen Rath befördert worden und hat die Bestimmung erhalten, sich künftighin um die Person des General-Feldmarschalls, Fürsten von Warschau, zu befinden.

Der Kaiserl. Oesterreichische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf von Siquelmont, ist aus Moskau zurückgekehrt.

K ö n i g r e i c h P o l e n.

Warschau den 10. Oktober. Vorgestern wurde über die sowohl hier in Garnison stehenden, als über die aus verschiedenen Gegenden des Königreichs Polen zusammengezogenen Truppen aller Waffengattungen auf dem Sächsischen Platz hierselbst große Parade abgehalten. Der Feldmarschall Fürst von Warschau ritt, umgeben von einem glänzenden Stabe, an der Front aller dieser Regimenter vorüber, die sodann zweimal an ihm vorbeieffirten. Jede Abtheilung begrüßte den Feldherrn mit einem freudigen Hurrah. Außer der irregulären Kavallerie, den Gendarmen und dem Stabe waren 28 Bataillone Infanterie, 32 Schwadronen Kavallerie, und Artillerie zu Fuß und zu Pferde mit 80 Geschützen bei der Parade zugegen. Die Haltung der Soldaten und die Ordnung, welche in ihren Reihen herrschte, ließen nichts zu wünschen übrig.

F r a n k r e i c h.

Paris den 9. Oktober. Der König und die gesammte Königl. Familie sind gestern Abend um 10 Uhr aus Fontainebleau, das sie um 4 Uhr Nach-

mittags verlassen hatten, wieder in Saint-Cloud eingetroffen.

Der Moniteur enthält folgende Mittheilungen aus dem nördlichen Spanien: „Der General Armilbez hat das interimistische Kommando über die Truppen in Navarra, und der General Caratala, Gouverneur von Saragosa, soll die Truppen in den Baskischen Provinzen befehligen. Espeleta läßt Iñaba befestigen. Cordova hat sich über San-Estevan nach Leyza hingewandt. Sagastibelza befindet sich noch immer in Urazaz.“

Aus Bayonne schreibt man unterm 5. d. Mts.: „Das Gefecht, das am 28. Sept. bei Salinas de Oro stattgefunden hat, dauerte von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags. Das Corps des Brigadiers Draa und ein Theil der Truppen des Lorenzo waren es, die den Zumalacarreghy, welcher 4 Bataillone und seine ganze Kavallerie beisammen hatte, angriffen. Das Gefecht war sehr blutig, und obgleich es uns noch an den näheren Details darüber fehlt, so wissen wir doch schon, daß die Christinos 200 Tode und Verwundete auf dem Schlachtfelde gelassen haben. Den Verlust der Karlisten schlägt man auf das Doppelte an.“

Am 3. d. stieß der General Jaureguy, wie der Indicateur de Bordeaux vom 6. d. berichtet, in der Umgegend von Biezu auf die Insurgenten. Nach einem kleinen Scharmügel zogen sich diese, ein Treffen vermeidend, nach den Gebirgen gegen Lazana zurück, wo sie in einer sehr starken Position vier Bataillone aufstellten. Jaureguy hielt es nicht für angemessen, sie hier anzugreifen, und begab sich, ohne weiter beunruhigt zu werden, nach Villafranca.

Der Vapor von Barcelona vom 30. Sept. zeigt die Niederlage und Zerstreuung mehrerer Karlisten-Corps in der Gegend von Tolosa und in den Thälern der Katalonischen Pyrenäen an.

Ein Privatschreiben aus Madrid vom 30. versichert, daß die Proceres-Kammer entschlossen zu seyn scheint, das Votum der zweiten Kammer sowohl in Bezug auf die Annullirung des Guebhardtschen Anlehns, als auf die Reduktion der übrigen auswärtigen Schuld, zu verwerfen.

„Uns liegt“, sagt der Constitutionel, „eine Bittschrift an den König vor, die durch die Annullirung des Guebhardtschen Anlehns hervorgerufen worden ist; sie enthält eine nachdrückliche Protestation gegen eine Maßregel, wodurch in Frankreich wohl an 10,000 Familien ruinirt werden. Die Bittsteller haben ein Recht auf den Schutz unserer Regierung und verlangen demnach, daß man neue und dringende Vorstellungen in Spanien mache, und diesem Lande, falls es bei dem beabsichtigten Bankerotte beharren sollte, den Schutz Frankreichs entziehe. Die Bittschrift zählt bereits eine große Menge von Unterschriften.“

Der National schließt einen längern Artikel über

die vielbesprochene Amnestie mit folgenden Worten: „Die Regierung darf sich nicht täuschen; eine Amnestie würde zu nichts führen. Wir wissen auch, daß sich die einsichtsvollen Mitglieder der Verwaltung keiner solchen Zusage hingeben, und in dieser ganzen Angelegenheit verbirgt sich unter dem Scheine der Gnade ein jämmerliches Spiel des Ehrgeizes.“

— Den 10. Oktober. Im heutigen Moniteur liest man Folgendes aus Bayonne vom 7. Okt.: „Rodil hat die Armee verlassen; er begiebt sich, wie es heißt, nach Cornuña. Armilbez, der ihn ersetzen sollte, war noch krank und wurde seinerseits selbst durch Junia ersetzt. Der Oberst Gauz, vom Kriegs-Minister abgesandt, befindet sich seit einiger Zeit bei der Armee, um die neue Organisation derselben zu beaufsichtigen.“

Die Gazette de France sagt: „Wir haben keine interessante Nachricht aus Navarra. Zu Bayonne ging das Gerücht, Zumalacarreghy habe das von Jaureguy befehligte Armee-Corps in der Gegend von Villafranca überrascht und ihm einen beträchtlichen Verlust beigebracht.“

Heute um halb 2 Uhr ward an der hiesigen Börse folgende auf außerordentlichem Wege hier eingegangene Depesche angeschlagen: „Die Regierung hat durch Staffette die Nachricht erhalten, daß die Procaraboren-Kammer einstimmig die Eröffnung einer Anleihe von 400 Millionen Reales genehmigt hat. Auf Befehl Sr. Excellenz des Ministers des Innern: Der Börsen-Kommissar (gez.) B. von Richebourg.“

Ein Schreiben aus San Sebastian vom 30. v. M. (im Messenger) entwirft eine sehr trübe Schilderung über die Lage des nördlichen Spaniens. Das strenge Verfahren des Generals Rodil gegen die Franciskaner, die allein von allen Mönchen an den politischen Untrieben keinen Theil genommen und sich dadurch die allgemeine Achtung erworben hatten, hätte leicht einen allgemeinen Tumult in jener Festung erregt. Die Ernennung des Generals Osma für die Baskischen Provinzen findet insofern Beifall, als der verhaßte Rodil dadurch entfernt wird; allein das dem General Mina durch die Theilung des Commandos bewiesene Mißtrauen wird allgemein gemißbilligt, zumal da auch das Vice-Königthum von seinem Commando getrennt ist. Uebrigens scheint das Ministerium auf Mina's Weigerung gerechnet, sich aber verrechnet zu haben. Der Briefsteller verspricht sich indessen auch von diesem General wenig Erfolg, und meint, daß in diesem Augenblick noch 30,000 Franzosen hinreichen würden, um dem Kampfe ein Ende zu machen, während in zwei Monaten deren 100,000 erforderlich seyn dürften. Die Desertion unter den Truppen der Königin wird als bedeutend geschildert, zumal da Offiziere zu Zumalacarreghy übergehen. Am Schlusse

wird versichert, daß Letzterer mit Nächstem die Defensiven ergreifen werde.

Nach einem Schreiben aus Rom vom 23. Sept. in der Gazette du Midi hätte der Gesandte des Don Carlos, Herr Toledo, welcher in Rom den Gang der Unterhandlungen abgewartet, aus Neapel die Nachricht von seiner Zulassung erhalten, und wäre demnach abgereist, um sich an den Hof des Königs der beiden Sicilien zu begeben. Dem Päpstlichen Nuncius in Madrid soll von Rom der Befehl zugeschickt worden seyn, den Hof der Königin Christine zu verlassen.

Woyeldien, der berühmte Komponist, ist gestern nach einer langen schmerzhaften Krankheit mit Tode abgegangen. Die komische Oper, für die er so viel gearbeitet hat, bleibt heute zum Zeichen der Trauer über dieses Ereigniß geschlossen. Der Direktor dieses Theaters hat eine Subscription zu einem dem Verstorbenen zu errichtenden Denkmal eröffnet.

Die letzten Briefe aus Rennes, Urras, Douai und überhaupt aus allen Städten im Norden und Osten Frankreichs, wo die Cholera ausgebrochen ist, berichten, daß die Epidemie bedeutend nachgelassen hat oder sogar ganz verschwunden ist.

Großbritannien.

London den 10. Oktober. Der König kam vorgestern nach dem St. James-Palast, wo um 2 Uhr Cour war, bei welcher der Türkische Gesandte, Sir G. Shee, der Oberlieutenant S. L. Correll und der Türkische Gesandtschafts-Sekretair zugegen waren. Namik-Pascha hatte eine Privat-Audienz beim König, um Sr. Majestät seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Sir G. Shee wurde Sr. Maj. in seiner Eigenschaft als neuernannter außerordentlicher Gesandter am Berliner Hofe von Lord Palmerston vorgestellt.

Gestern fand der erste öffentliche Verkauf des ersten, seit Aufhebung des Monopols der Ostindischen Compagnie aus Singapore eingeführten Thees und somit die eigentliche Eröffnung des freien Theehandels statt.

In Irland ist jetzt der Tag festgesetzt, an welchem O'Connell auch dies Jahr wieder den Lohn für seine in den letzten Wochen wirkliche außerordentliche Thätigkeit im Agitiren einzulösen soll. Die Zeitungen enthalten die Anzeige, wonach am Sonntag den 26. Oktober, „dem Tage des O'Connell-Tributes, die patriotischen Einwohner jedes Kirchspiels im Königreiche“ aufgefodert werden, die nöthigen Anordnungen zu treffen, „um einen ehrenvollen Beweis von Irlands Dankbarkeit abzulegen, einen Beweis, würdig des Landes und des Mannes.“

Am letzten Dienstage gerieth eines der Dubliner Dampf-Paketbote in Brand und wurde fast ganz zerstört, ehe man dem Feuer Einhalt thun konnte.

Sehr günstig lauten die Nachrichten aus den Westindischen Kolonien vom Ende August, wo Al-

les wieder zur Ordnung zurückgekehrt zu seyn schien. Die Unruhen in St. Christoph sind vollkommen unterdrückt; die Unzufriedenheit, welche sich in Trinidad gezeigt hatte, war beseitigt, und die emancipirten Neger zeigten größere Lust zur Arbeit, als je zuvor. In Antigua hatten die Neger im Anfang August einige Tage lang wegen der Emancipation gefeiert, waren aber dann zur Arbeit zurückgekehrt; Einige von ihnen hatten Erhöhung des Arbeitslohns verlangt, sich aber darauf, als man ihnen dies verweigerte, damit begnügt, auf anderen Pflanzungen Arbeit zu nehmen. In Granada, St. Vincent und Dominica waren die Anzeichen einer augenblicklichen Insubordination wieder vorübergegangen; in Barbadoes, Tabago und St. Lucia war Alles ruhig geblieben.

Nachrichten aus Lima vom 28. Mai zufolge, ging der General Samarra mit dem Plane um, die drei nördlichen Departements von Peru zu einer abgesonderten Republik, und Guzeo als deren Hauptstadt zu erklären; um dies zu verhindern, war der Präsident Obregosa mit einem Corps zu Lande abmarschirt, und General Miller hatte sich mit einer anderen Abtheilung auf einer Brigg eingeschifft, um in Chala zu landen und von da aus, während er unterwegs noch Mannschaften anwerben wollte, gegen Arequipa zu operiren.

Portugal.

Lissabon den 28. Sept. (Morn. Herald.) Dom Pedro soll heute Abend in der Kirche S. Vicente de Fora (jenseits des Kastells S. Jorge) beerdigt und sein Herz nach Porto gesandt werden. Es ist eine dreimonatliche tiefe Trauer und eine dreimonatliche Halbtrauer anbefohlen worden. Die Herzogin von Braganza liegt krank darnieder; bis zu der Ankunft ihres Bruders hat weder sie noch die Königin einen männlichen Verwandten zum Rathgeber oder Beschützer. Man glaubt nun, da der Herzog von Palmella Premier-Minister sey, würden die übrigen Europäischen Mächte Donna Maria anerkennen; auch heißt es, daß der Herzog von Terceira, als neuer Kriegs-Minister, alle fremde Truppen im Dienst behalten würde. Man bedauert, daß Salbanha nicht ins Ministerium getreten ist, glaubt aber, er werde zum Ober-Befehlshaber der Armee ernannt werden; wo nicht, würde er ein mächtiges Haupt der Opposition seyn.

In diesen Tagen sind wieder mehrere Miguelisten in der Stadt ermordet worden, außer der Stadt sind es die Miguelisten, welche morden. Ist der Ruf „burro“ (Esel) einmal gegen einen Mann erhoben, so ist es um ihn geschehen, und man zerlegt ihm nach dem Tode das Gesicht auf eine solche Weise, daß keine Spur von menschlichen Zügen mehr übrig bleibt. Diejenigen, welche für die Bewahrung des öffentlichen Friedens wachen sollen, sind

gewöhnlich die Anführer bei diesen gräßlichen Auftritten.

Wenige Tage vor dem Tode Dom Pedro's (am 20. September) hat die junge Königin ihrem Vater noch das Großkreuz des Thurm- und Schwerdt-Ordens verliehen.

Belgien.

Brüssel den 11. Oktober. In einem Sumpfe von Peruwelz hat man kürzlich eine Silbermine entdeckt; jetzt versichert man, daß man eine neue Mine dieses Metalls in der Gegend von Tournay aufgefunden habe. Diese läßt schon schöne Resultate voraussehen, denn in einer Tiefe von 39 Fuß hat man eine kompakte Ader von 11 Zoll Dicke erkannt, deren Erz 39 pCt. reines Silber giebt. Die Arbeiten werden mit Thätigkeit fortgesetzt; man hofft, die Regierung werde sich die Ausföderung dieser Mine vorbehalten, nachdem sie jedoch die Eigenthümer des Bodens entschädiget, und denjenigen, der die Mine entdeckte, belohnt hat. Die Eigenthümer sind, wie man sagt, zwei alte Nonnen, die zu Tournay leben.

Oesterreich.

Wien den 10. Oktober. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute gegen Mittag von Brünn im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen und in der Hofburg abgestiegen.

Am 7. d. M., als am Tage, an welchem Sr. Durchl. der Fürst Metternich vor 25 Jahren die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernahm, statteten sämmtliche Beamten der geheimen Haus-, Hof- und Staats-Kanzlei, so wie die hier anwesenden Mitglieder diesseitiger Gesandtschaften im Auslande, dem Fürsten ihre Glückwünsche ab.

Italien.

Rom den 23. September. Man vermuthet hier, daß ungeachtet aller Gerüchte, der Abzug der Französischen Truppen aus Ankona noch im weiten Felde stehe; denn sie, so wie die Oesterreicher, erhalten einen Theil der Päpstlichen Unterthanen in Ruhe, und erlauben Sr. Heiligkeit, ihre eigenen Truppen in andern Gegenden ihrer Staaten zu concentriren, wo Rubestörungen zu befürchten seyn möchten. Gleichwohl ist die Päpstliche Regierung nicht müßig, und trifft Vorkehrungen zu einem neuen Feldzuge, falls die Französische Besatzung von Ankona später verstärkt werden und in das innere Land vorrücken sollte. Nach besonderer Anweisung werden jetzt Guerillas in allen Provinzen am adriatischen Meere organisiert, welche binnen einer Woche gegen die Franzosen gebraucht werden könnten. In der Umgegend von Voretto, wo ein Bruder des Cardinals Bernetti Bischof ist, hat man 4000 bis 5000 Bauern zu diesem Zwecke unter verschiedene Anführer gestellt.

(Times)

Ankona den 19. Sept. Die Englische Flotte ist fortwährend in den Gewässern des Archipels.

Das gestern hier angekommene Paketboot von Korfu sagt aus, es sei in den Gewässern von Messina 6 Französischen Kriegeschiffen begegnet. Die Französische Garnison ist seit mehreren Tagen in ihren Quartieren configürt. Die Soldaten haben kürzlich eine Militär-Promenade gemacht, und sind bei dieser Gelegenheit in die Wein-Gärten gedrungen und haben alle Trauben rein aufgespeist. Auf die Reklamation der Bauern hat man sie gestraft.

Schweden.

Nachstehendes ist, Schwedischen Blättern zufolge, die in Stadthaus-Gefängniß zu Stockholm am 10. September geschriebene Antwort des Capitain Lindeberg auf die ihm von der Kanzlei des Königl. Ober-Statthalter-Amtes angezeigte Widerung des über ihn verhängten Todes-Urtheils in Festungsstrafe: „Heute habe ich den Ausspruch Sr. Königl. Majestät vom 14. August erhalten, wodurch ich zum Tode verurtheilt bin; durch Königl. Gnade ist er jedoch in dreijährige Gefängnißstrafe verwandelt worden. Mehr als einmal habe ich bereits erklärt, daß ich Gerechtigkeit und keine Gnade verlange. Ich weiß nicht, was für Begriffe diejenigen von dem Worte eines Mannes haben, die glauben, das er damit spielen könne, es gelte auch, was es wolle. Einmal hat mir der Herr des Lebens mein Leben geschenkt, und Ihm allein wünsche ich dereinst Rechenschaft von der Anwendung dieses Geschenkes abzulegen; dies würde ich aber nicht können, wenn ich dasselbe zum zweitemale von einem mir ähnlichen irdischen Staube annehmen wollte; ja, wäre dieser Sterbliche selbst ein König, so würde ich dennoch bei Annahme desselben meine Ehre opfern. Mein Körper ist in den Händen der Gewalt, und mit ihm kann geschehen, was man will, da ich selbst keine materielle Kraft besitze. Wenn ich aber freiwillig die Bedingung einer einzigen Stunde Gefängniß- oder eines Schilling's Geldstrafe annehmen wollte, dann erst würde ich mich eines Verbrechens schuldig machen, indem ich die Wahrheit verleugnete und der schändlichen Lüge beistimmte, den König geschmäht zu haben, dessen Person ich nicht einmal genannt, und mir also dem Schein nach ein Vergehen aufgebürdet wird, an welchem ich mich völlig unschuldig fühle. Es fragt sich also nur, wann ich sterben soll? — Wegen verschiedener ökonomischen Angelegenheiten wünsche ich, daß hiermit etwa 2 Monate geögert werde, z. B. bis zu meinem Geburtstage, am 8. November. Sollte dies aber im mindesten mein gesetzliches Recht überschreiten, so daß die Annahme dieses Vorschlages irgend eine Gunstbezeugung wäre, so stehe ich im voraus davon ab, und habe die Ehre, zu erklären, daß ich geistig zum Tode vorbereitet bin, wenn es gefordert wird; ja, sollte dies auch am morgenden Tage seyn. Ich bitte indessen, sobald als möglich zu erfahren, wann mein

Haupt fallen soll, daß, wenn es durch das Weill fällt, ich weiß es, dem Vaterlande nützlicher wird, als wenn es auf meinen Schultern sitzen bleibt. Ich wünsche von dem hierauf zu fassenden Beschluß eine Abschrift zu erhalten. n."

Am 17. hat sich, zufolge eines vom Ober-Statthalter-Amte erhaltenen Befehls, ein Prediger zum Capitain Lindeberg begeben, um ihn zum Tode vorzubereiten, und soll des Hauptmanns Gesuch, daß mit diesem tragischen Schauspiel bis zu seinem Geburtstage gezögert werde, bewilligt seyn. — Man darf indessen noch hinzufügen (heißt es in hiesigen Blättern), daß die wirkliche Vollstreckung des Urtheils, aus Berücksichtigung mehrerer Umstände, wohl in keinem Falle stattfinden wird.

Vermischte Nachrichten.

Bromberg. Am 2. Oktober wurde der von der hiesigen israelitischen Gemeinde neu erbaute Tempel zum Gottesdienste eingeweiht. Die Beamten der verschiedenen Dekasterien und der städtischen Behörden, die Kaufmannschaft und mehrere andere Bürger und Einwohner wurden zu dieser Feier durch Deputationen der israelitischen Gemeinde abgeholt und nach dem neuen Tempel geführt, an dessen Thür dem Herrn Regierungs-Vice-Präsidenten von Kozierowski, welcher den Herrn Regierungs-Präsidenten Wismann in dessen Abwesenheit vertrat, der Schlüssel zum Eingang überreicht wurde. Nach einer Anrede an die Versammlung in Bezug auf die Feier des Tages, öffnete Herr von Kozierowski die Thür, und die ganze Versammlung trat darauf in den schön verzierten Tempel. Die gottesdienstliche Feier begann mit Absingung mehrerer Lieder, worauf der Religionslehrer Plesner aus Berlin die Stufen des Altars betrat und mit vieler Beredsamkeit den Zweck der Feier entwickelte, zugleich aber auch daran erinnerte, wie hoch auch die Bromberger israelitische Gemeinde zum Dank gegen Se. Maj. den König für die Segnungen verpflichtet sey, welche die Allerhöchste Verordnung vom 1. Juni v. J. über die Israeliten des Großherzogthums Posen verbreitet habe. Der Redner schloß seinen Vortrag mit einem Gebete für den König und das ganze königl. Haus. Hierauf wurden die Gesefrollen in den Tempel gebracht und nach einem Gesange der Gottesdienst geschlossen, worauf der Herr Vice-Präsident von Kozierowski noch eine zweite Rede an die Versammlung hielt. Der Tempel ist ein in geschmackvollem Styl erbautes und im Innern durch künstlerische Bildhauer-Arbeiten und Vergoldung reich verziertes Gebäude, dessen Herstellung allein auf Kosten der Glieder der dortigen sehr kleinen jüdischen Gemeinde erfolgt ist.

Gehörsinn, im Scheintode fortbauend. In Coryta (Großherzogthum Posen) sind

(wie Dr. Casper mittheilt) neuerdings abermals drei Individuen durch Kohlendunst in einer todesähnlichen Ohnmacht aufgefunden worden. Hirn- und Nerventhätigkeit hatten aufgehört, Puls- und Herzschlag waren nicht zu fühlen, die Respiration war fast ganz unterbrochen oder tiefschmelnd, die Gliedmaßen waren kalt und erstarrt, Augen und Mund fest verschlossen, weißer Schaum vor diesem, das Ansehen blaß und eingefallen. Bemerkenswerth hiebei ist, daß der eine 35jährige Mann in diesem todähnlichen Zustande ein traumähnliches Bewußtseyn und den Sinn des Gehörs behalten hatte, auch alles Gesprochene vernommen zu haben behauptet. Bedenkt man das allmähliche Erwachen der Sinne, bedenkt man, daß gerade der Sinn des Gehörs am spätesten beim neugeborenen Kinde zum vollständigen Sinnesleben thätig wird, so daß ja oft Kinder von drei bis vier Monaten noch auf Gehöreindrücke gar keine Reaction äußern, so ist es wohl auch a priori nicht zu gewagt, anzunehmen, daß auch im Tode (Scheintode) ein ähnliches progressives Erlöschen der Sinne, und mit ihnen des höheren animalischen Lebens stattfindet, wofür eben jene Beispiele lehrreiche Erfahrungsbelege geben. Ist aber ein allmähliges Erlöschen des Gehörsinns nach dem Tode auch nur möglich, so führt uns dieß auf einen wichtigen Punkt der Euthanasie (ruhiger, sanfter Tod). Ist nemlich der Gedanke nicht erschreckend, daß eben Verstorbene vielleicht noch hören möchten, was um sie herum gesprochen, verabredet, geurtheilt, bestimmt wird? Und müssen Erfahrungen, wie die obigen, Aerzte nicht auffordern, wo es die Umstände gestatten, den Todten vor solchen Eindrücken zu schützen? Ich wenigstens, sagt der Dr. Casper, darf gestehen, seit vielen Jahren so verfahren zu haben und wie ich mein Gewissen damit beruhigt habe, so sehe ich auch nicht ein, wie eine solche — selbst wenn übertriebene — Vorsicht jemals Schaden könnte.

Danzig. An der Ostseeküste hat man während einigen Nächten ein Leuchten des Meeres (St. Elmo-Feuer) bemerkt, welches den Strandbewohnern nördlicher Länder eine höchst außergewöhnliche Erscheinung darbietet. Es zeigte sich am Strande zu Zoppot zuerst und am stärksten am 28. August nach völlig eingebrochener Nacht, bei schwarz bewölktem Himmel und ganz ruhiger See.

In Bezug auf diese Nachricht bei Zoppot wird es nicht ohne Interesse seyn, darauf aufmerksam zu machen, daß diese Erscheinung in dem Kieler Meeresbusen der Ostsee sich jährlich wiederholt und besonders in den dunkeln Nächten der Sommermonate mit ihrem größten Glanze auftritt. Dr. G. U. Michaelis in Kiel hat eine Schrift über diesen Gegenstand herausgegeben, in welcher man die phosphorischen Thierchen, welche dieses Phänomen bewirken, abgebildet findet.

Bayerische Blätter schreiben Folgendes: „Es bestand in den Landgerichten Miesbach und Rosenheim und in den dortigen Gebirgs- Gegenden schon seit undenklicher Zeit eine geheime Gesellschaft, wovon die Vorkände Haberfeldmeister genannt werden. Dieser geheime Verein, dessen Mitglieder zerstreut wohnen, gleicht einem Sitten-Gericht; denn sie hatten zum Zwecke, lasterhafte Menschen zu züchtigen, insofern diese auf Warnungen — und sollten sie ihnen durch das Pfarr-Amt oder von Richtern wegen gegeben worden seyn — vom Laster nicht abließen. Vorher aber erhielt der Angeschuldigte Anzeige, entweder durch einen Brief oder Nachts mündlich durch einen unkenntlich gemachten Mann, vermittelst Zuruf vor dessen Hause, an welchem Tage und zu welcher Stunde in der Nacht ihm das Haberfeld gehalten werde. Die Haberfeldtreiber finden sich pünktlich zu der angezeigten Stunde ein, zum Theil bewaffnet, zum Theil mit lärmenden Instrumenten, als Kesseln, Pfannen, Kuhglocken u. dgl. versehen. Jedermann kann in gewisser Entfernung zuhören, nahe zu kommen darf Niemand wagen, weil auf ihn geschossen werden würde; deswegen sind Posten ausgestellt und alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Unter den Mitgliedern befinden sich immer vortreffliche Schützen. Angefangen wird mit dem Verlesen der Namen der zum Haberfeldtreiben geladenen Vereins-Mitglieder, wovon jeder den Namen eines in dortiger Gegend bekannten Beamten trägt. Jedes Mitglied beantwortet den Aufruf, zum Zeichen seiner Gegenwart. Hierauf wird in Knittelversen dem Angeschuldigten sein verwerflicher Lebenswandel dargestellt und vorgeworfen, und dann denselben mit den mitgebrachten Instrumenten eine abscheuliche Ragenmusik gemacht. Kein Schaden wird ihm übrigens zugefügt, noch von seinem Eigenthume etwas genommen. Im Gegentheil, wenn Einer Schaden zufälligerweise erleiden sollte, wird ihm dieser direkt ersetzt. Die Haberfeldtreiber, die sich übrigens unkenntlich machen, zerstreuen sich nach vollendeter That und begeben sich nach Hause, wohin mancher einen weiten Rückweg hat. Der Name eines Haberfeldmeisters bleibt, so lange er lebt, verschwiegen, und man hört höchstens zuweilen, es sei ein Haberfeldmeister gestorben. Wie sehr aber in der neuesten Zeit das Haberfeldtreiben ausgeartet seyn muß, kann man aus einem Schreiben aus Miesbach vom 24. Sept. entnehmen, welches Folgendes mittheilt: „In den Landgerichten Miesbach und Rosenheim hat, wie schon gemeldet, in jüngster Zeit der Unfug des sogenannten Haberfeldtreibens so überhand genommen, daß sich die Regierung veranlaßt sah, Militair dahin abzuschicken; dieses wird so lange in jener Gegend auf Kosten der Gemeinden bleiben, bis durch Geständniß der Theilnehmer an diesem nächtlichen Unfug die Urheber derselben dem Gericht bekannt gemacht werden. Trotz aller angewandten Mühe des Landgerichts und der P. Gendarmerie konnte man bisher diesem Unfuge

nicht steuern, man hofft jedoch, die getroffenen Maßregeln werden diesem Charivari bald ein Ende machen. Dreißig sind bereits arretirt.“ — Eine Deputation von Miesbach, welche kürzlich hier in München eintraf, um die Regierung zu veranlassen, die, wegen des Unfugs des Haberfeldtreibens dorthin geschickten Exekutions-Truppen zurückzuberufen, soll, wie man vernimmt, eine abschlägige Antwort erhalten haben. Die Militair-Abtheilung wird so lange in Miesbach auf Kosten der dortigen Gemeinde bleiben, bis sämmtliche Rädelshführer der zuständigen Behörde angegeben seyn werden.“

Münchener Blätter führen als Merkwürdigkeit an, daß die sogenannte Zuspitze, der höchste Punkt des Bayerischen Alpengebirges, am 27. Sept. von dreißigen jungen Männern zuerst bestiegen worden sei.

Das Naumburger Intelligenzblatt berichtet als Thatsache, daß von dortigen 1827r Weinen große Quantitäten von ausländischen Weinhändlern gekauft worden seien, welche dieselben als Rhein-, Würzburger oder Mosel-Weine in die östlichen Preuß. Staaten *) verbreitet haben, wo sie mit Beifall aufgenommen worden seien.

Am 30. Sept. wurde bei Pansfelde am Unterharz der Revierjäger Carl Stief, und am 10. Sept. bei Lehlingen in der Altmark der Königl. Förster H. F. Dröhme, von Wilddieben erschossen. Für die Entdeckung der Mörder des ersteren hat der Besitzer der Freiherrl. von Affeburgschen Forst eine Belohnung von 150 Thln. ausgesetzt.

In Brüssel ist eine Schrift des bekannten Varrère, unter dem Titel: „Die Prinzen des Hauses Bourbon während und nach der Revolution“, erschienen. Auf dem Titel heißt es, Napoleon habe durch den Grafen Real dem Verfasser dieses Werk aufgetragen, und Real selbst habe Anmerkungen hinzugefügt.

Zara den 29. August. Der Capitain, Alexander Gillibert, von der Oesterreichischen Handelsbrigg „Ciro“, welcher von Venedig aus unter Segel gegangen war, erblickte am 10. August kurz vor Sonnenaufgang ein Schiff in vollem Brande, und zwar in südlicher Richtung von der Scoglio Sanfigo. Er segelte auf den brennenden Brak los und nahm 10 Personen, die sich in zwei elenden Bötten gerettet hatten, an Bord seines Schiffes. Durch diese erfuhr er, daß das brennende Schiff die Amerikanische Brigg „Datario“ sei, die von Mobile in Nordamerika nach Triest bestimmt war, und deren Mastbaum Tages zuvor durch einen Blitzstrahl in Brand gesteckt worden.

Ein junger Mann in Marseille wollte sich kürzlich aus unerwiderter Liebe zu einer hübschen Schauspielerin das Leben nehmen, schoß sich auch mit gu-

*) Also trinken wir nicht bloß Grünberger, sondern auch Naumburger?!

tem Willen vor den Kopf, streifte aber nur sein Ohr, und ward durch die herbeigelaufenen Hausgenossen vermaßen quägelacht, daß er zu leben beschloß. Die junge Altice, die fortwährend nichts von ihm wissen will, hat ihn aber doch freundlich um das Pistöl zur Bezeugung ihres Triumphes bitten lassen. Mit zärtlichen Versen von ihm versehen, hängt es in ihrem Pukzimmer.

Stadt-Theater.

Montag den 20. Oktober: Uballino, der große Wandit; Schauspiel in 5 Akten von Fischoffe. (Flodoardo von Florenz: Herr Schönefeldt vom Stadttheater zu Magdeburg, als Gast.)

Ediktal-Citation.

Der George Friedrich Meißner, Sohn der verstorbenen Hebamme Caroline, geborne Richter, verwitwet gewesene Meißner, welcher zu Wenteßen am 26sten März 1795 geboren, und seit dem Jahre 1819, wo er sich das letzte Mal von hier als Tischlergeselle auf die Wanderschaft entfernt und seit dem nichts von sich hat hören lassen, verschollen ist, so wie dessen etwa zurückgelassenen unbekanntem Erben und Erbnnehmer werden hierdurch aufgefordert, sich schriftlich oder persönlich binnen 9 Monaten, spätestens aber im Termine

den 1sten September 1835 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Referendar Grosser in unserm Parteien-Zimmer zu melden, weil sonst der George Friedrich Meißner für todt erklärt und das von seiner Mutter nachgelassene Vermögen, ihren Geschwistern oder den Kindern derselben, als den schon eventuell eingesetzten Erben derselben zuerkannt werden wird.

Posen den 25. September 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 17ten zum 18ten Oktober 1830 sind dem Einwohner Johann Buisse zu Zerlowo, Breschener Kreises, außer andern Effekten, nachstehende Posener Pfandbriefe, nämlich:

- 1) No. 16., Nowiec, Kreises Schrimm, über 100 Rthlr.,
- 2) No. 32., Modliszewo, Kreises Gnesen, über 100 Rthlr.,
- 3) No. 42., Powodowo, Kreises Bomst, über 100 Rthlr.,
- 4) No. 59., Dobrzyca, Kreises Krotoschin, über 100 Rthlr.,
- 5) No. 61., Zbyszewice, Kreises Chodziesen, über 50 Rthlr.,
- 6) No. 67., Wabin, Kreises Schroda, über 50 Rthlr.,
- 7) No. 68., Wabin, Kreises Schroda, über 25 Rthlr.,
- 8) No. 69., Wabin, Kreises Schroda, über 25 Rthlr.,

9) No. 22., Szrapki, Kreises Schroda, über 25 Rthlr.,

10) No. 82., Marszewo, Kreises Pleschew, über 25 Rthlr.,

11) No. 169., Ludomy, Kreises Dornik, über 25 Rthlr.,

durch Einbruch in seine Wohnung entwendet worden.

Da diese Pfandbriefe bis jetzt noch nicht zum Vorschein gekommen sind, so hat der 2c. Buisse auf Amortisation derselben angetragen, und es werden daher in Folge einer Requisition der hiesigen General-Landschafts-Direktion die unbekanntem Inhaber der oben bezeichneten Pfandbriefe hiermit aufgefordert, sich bis zum 8ten Zinszahlungs-Termin, spätestens aber in dem vor dem Ober-Appellationsgerichts-Präsidenten Lehmann in unserm Instruktionszimmer auf

den 3ten März fut. Vormittags um 10 Uhr

anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls die Amortisation der Pfandbriefe erfolgen wird.

Posen den 31. Juli 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Substitutions-Patent.

Das im Schildberger Kreise belegene adeliche Gut Koczkow, welches auf 32,217 Rthlr. 23 Sgr. 8 $\frac{1}{2}$ pf. abgeschätzt worden, soll auf den Antrag eines Gläubigers an den Meistbietenden verkauft werden. Zur Substitution ist ein Termin auf den 20sten December 1834 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Rath Stempel in unserm Instruktions-Zimmer angesetzt. Kauflustige werden dazu vorgeladen, mit dem Eröffnen, daß die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Von dem gedachten Termine werden hiermit auch in Kenntniß gesetzt:

- a) der Eigenthümer des Guts, Carl Zerboni di Spofetti,
- b) die Martha verheirathete Hauptmann v. Kolczyka, für die auf dem Gute 4000 Rthlr. eingetragen sind.

Krotoschin den 9. Juni 1834.

Königl. Preussisches Landgericht.

Substitutions-Patent.

Zum Verkauf der zur Starost Johann Nepomucen von Mycielstischen Konkurs-Masse gehörigen, im Kröbener Kreise des Großherzogthums Posen belegenen Herrschaft Rawitsch, bestehend aus:

- 1) der Stadt Rawitsch,
- 2) dem Dorfe und herrschaftlichen Vorwerk Sierrakowo,
- 3) den Zinsdörfern Szymanowo, polnisch Damsme und Maffel,

welche laut Tax-Instrument vom 22sten Juli 1834

auf 70,874 Rthlr. 2 sgr. 2 $\frac{1}{2}$ pf., d. i. siebenzig Tausend acht hundert vier und siebenzig Thaler zwei Silbergroschen zwei $\frac{1}{2}$ Pfennige, gewürdigt worden, wobei aber außerdem noch 60,667 Rthlr. 21 sgr. 3 pf. für gesetzlich aufgehobene Gewerbesteuer ante lineam gestellt wurden, wird in dem fortgesetzten Subhastations-Verfahren in terminis vor dem Landgerichts-Rath Schmidt auf

den 20sten December cur. Vormittags um 9 Uhr

in dem Landgerichts-Gebäude zu Fraustadt anberaumt, zu welchem nachbenannte Realgläubiger zur Wahrnehmung ihrer Gerechtfame edictaliter vorgeladen werden:

- 1) Nikolaus Plaszyński,
- 2) Ernst und Barbara Frankensteinsche Erben,
- 3) der Probst Carl v. Golinowski,
- 4) der Graf Stanislaus v. Buiński, Alexander von Buiński und die Gräfin Maria Anna von Buińska geborne Prinzessin von Radziwill,
- 5) der Kammerdiener Johann Hoffmann,
- 6) die weiblichen Erben des Premowski,
- 7) die Erben des Nikolaus Mitkowski,
- 8) die Marianna Dobkova modo der Czerniekwiczischen Erben,
- 9) der Probst Czwidcinski,
- 10) der Joseph Kurowski,
- 11) Josepha und Ludowika von Gorzenska,
- 12) die verwittwete Nowicka,
- 13) die Erben des Joseph von Jarecki,
- 14) Felix Gibasiwicz,
- 15) Maria Anna geborne Kiciejewska, verhehelichte Nowacka,
- 16) die unverhehelichte Koszubowska und der Probst Stanislaus Zarnowiecki,
- 17) die Franz und Marianna Rozanski'schen Eheleute,
- 18) die Erben des Bürgermeisters Adam Dabrowicz und die Marianna Dabrowicz,
- 19) der Kaufmann Carl Friedrich Braun,
- 20) Anna geborne von Garczynska, geschiedene von Mycielska, später verhehelichte von Kurzewska,
- 21) die Erben des Lippmann Seelig,
- 22) Anton von Garczynski,
- 23) die Erben der Sophia von Nieswiatowska geborne von Mycielska,
- 24) Theodore Nate verwittwete Braun, geborne Feistel,
- 25) Johann Nepomucen von Mycielskische Erben,
- 26) Anna Rosina Dinwibel,
- 27) die Erben des Generals Gabriel von Kurzewski,
- 28) Bonaventura von Gajewski,
- 29) Josephe geborne von Mycielska, verwittwete Fürstin von Jablowska,
- 30) die Kinder H. Ehe des Starosten Johann Nepomucen von Mycielski,
- 31) der Kastellan Casimir Simon von Szydlowski,
- 32) Joseph von Arzewinski,

33) Stanislaus von Czefierski,

34) Joseph von Potocki,

35) Banquier Johann v. Klug.

Bei der mehr als dreißigjährigen gerichtlichen Verwaltung der Herrschaft Rawitsch sind Zinsrückstände im Betrage von 16 bis 18,000 Rthlr. entstanden, welche nach dem Antrage des Konkurs-Kurators zur Erleichterung des Verkaufs der Herrschaft dem Käufer derselben für eine außer dem Kaufgelde zu zahlende Aversional-Summe überlassen werden sollen.

In dem zum Verkauf der Herrschaft Rawitsch anberaumten Termine soll auch gleichzeitig die Einigung der Real-Gläubiger über die Höhe des Aversional-Quantis versucht werden. Zu diesem Zweck werden die vorgenannten Gläubiger edictaliter zu diesem Termine unter der Comination vorgeladen: daß im Falle ihres Nichterscheinens angenommen werden wird, daß sie der Mehrheit beitreten, oder wenn eine solche sich nicht bilden sollte, die von dem Konkurs-Kurator in Vorschlag gebrachte Aversional-Summe von 5000 Rthlr. für angemessen erachtet, und in die Ueberlassung der gesamten Zinsreste der Herrschaft Rawitsch, bis zum Tage der Publikation des Zuschlags-Erkenntnisses, für die genannte Summe an den Käufer willigen; wobei bemerkt wird, daß ein großer Theil dieser Rückstände für inexigibele zu erachten ist, namentlich der Rest der Schulzgelber von der in Vermögensverfall gerathenen Judenschaft zu Rawitsch, im Betrage von 12,000 Rthlr., vielleicht erst in dem Zeitraum von 30 Jahren einzuziehen seyn dürfte.

Taxe und Kaufbedingungen können in unserer Konkurs-Registratur eingesehen werden.

Fraustadt den 15. September 1834.

Königl. Preuss. Landgericht.

Montag den 20. d. M. frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet Friebe I.

Börse von Berlin.

Den 16. October 1834.	Zins-Fuß.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schulscheine	4	99 $\frac{1}{2}$	99
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	95 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{1}{2}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	59 $\frac{1}{2}$	59
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	99 $\frac{1}{2}$	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	98 $\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	99 $\frac{1}{2}$	—
Königsberger dito	4	98 $\frac{1}{2}$	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	37 $\frac{1}{4}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	101	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	102 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	4	101 $\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito	4	106 $\frac{1}{2}$	—
Kur- und Neumärkische dito	4	—	106 $\frac{1}{2}$
Schlesische dito	4	—	105 $\frac{1}{2}$
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	72	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	72	—
Holl. vollw. Ducaten	—	17 $\frac{1}{2}$	—
Neue dito	—	18 $\frac{1}{2}$	18
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4